

Mallorca für die Hosentasche

Was Reiseführer verschweigen

Bearbeitet von
Jürgen Mayer

1. Auflage 2015. Taschenbuch. ca. 256 S. Paperback
ISBN 978 3 596 52057 2
Format (B x L): 9,3 x 14,4 cm
Gewicht: 141 g

[Weitere Fachgebiete > Sport, Tourismus, Freizeit > Tourismus & Reise: Allgemeines, Geschichte > Reise & Urlaub: Führer, Landkarten, Pläne](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Jürgen Mayer

Mallorca für die Hosentasche

Was Reiseführer verschweigen

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Vorwort 7

Insel 10

Meer und Strand 37

Politik und Gesellschaft 45

Kultur 75

Tourismus 94

Party 111

Wirtschaft 138

Klima und Saisonales 174

Straßen 187

Sport 195

Kulinarisches 212

Bonuslevel für Experten 237

Quellen 253

Vorwort

*Hinterm Horizont ist Wasser:
über das Wesen einer Insel*

Meine Schwiegermutter stand zum ersten Mal auf unserer Terrasse, in unserer neuen Wahlheimat, dem Dörfchen Alaró auf Mallorca. Sie drehte sich einmal um die eigene Achse. Rat- und etwas orientierungslos sagte sie dann den entscheidenden Satz, über den wir noch oft reden und lächeln sollten: »Das Meer, in welcher Richtung liegt denn jetzt das Meer?« Wir unternahmen für die Antwort die gleiche 360°-Rotation und zeigten in sämtliche Himmelsrichtungen: »Da, da, da und da ist das Meer!«

Damit wäre die erste Lektion gelernt: Ja, Mallorca ist eine Insel. Seit Jahrtausenden. Abgeschnitten vom Rest der Welt durch Wasser. Tiefes Wasser. So etwas prägt, macht eigensinnig, manchmal auch eigenartig. Auf jeden Fall aber besonders. Das kennen wir von allen Insulanern, und die Mallorquiner sind da keine Ausnahme.

Wobei diese Insel tatsächlich etwas Besonderes ist. Besonders abwechslungsreich. Besonders schön. Besonders sauber. Besonders sicher. Für Deutsche ist sie auch besonders gut erreichbar, besonders nah. Und

bei fast vier Millionen deutschen Besuchern pro Jahr darf sie sich auch völlig zu Recht »Lieblingsinsel der Deutschen« nennen. Weder Sylt noch Rügen locken auch nur annähernd so viele Menschen an.

1993 forderte der CSU-Bundestagsabgeordnete Dionys Jobst sogar, dass Mallorca das 17. Bundesland Deutschlands werden sollte. 50 Milliarden Mark sollte die Bundesregierung dafür zahlen. Wer auch nur ein einziges Mal auf der Insel war, der wird diesen Vorschlag verstehen können. Wenn Mallorca auch nie zu Deutschland gehören wird, so ist es doch das spanischste Bundesland.

Dafür spricht auch die ungeheuerliche Präsenz der Insel in den deutschsprachigen Medien. Ein Wasserrohrbruch mit Straßenüberschwemmung in Artá schafft es manchmal schneller ins Fernsehen als ein abgerutschter Berg nach Unwettern in den Alpen. Auch das sorgt dafür, dass Mallorca niemals in Vergessenheit gerät.

Oft wird über Mallorca auch gestritten und diskutiert. Man regt sich über den Ballermann auf. Oder über die angeblich so reichen Angeber mit ihren Yachten in Port d'Andratx. Oder über die Mallorquiner, die gerissen, korrupt, unfreundlich oder je nach Tagesbefindlichkeit die liebenswürdigsten Menschen unter der Mittelmeersonne sein sollen. Alles falsch! Alles Vorurteile!

Partytouristen, Yachtbesitzer, Mallorquiner – alle

sind so verschieden, so individuell, so einzigartig und abwechslungsreich wie die Insel selbst. Und sie gehören alle dazu wie die Kathedrale zu Palma oder der »Rote Blitz« nach Sóller.

In diesem Buch finden sich alle wieder. Betrachtet aus der Perspektive eines Deutschen, der seit vielen Jahren auf Mallorca lebt und diese Insel liebt. Und der sich jeden Tag freut, begeistert und gespannt ist, was es noch zu entdecken gibt.

Obwohl Mallorca noch immer das beliebteste Reiseziel der Deutschen ist und über 30 000 deutsche Auswanderer dort leben, besteht scheinbar eine gewisse Ahnungslosigkeit zumindest über die geographische Lage Mallorcas. Wenn man nachschaut, was die Autovervollständigung vorschlägt, wenn man »Ist Mallorca ...« bei Google eingibt, kann man sich nur wundern. Die ersten Vorschläge lauten nämlich: Ist Mallorca ... ein Land? Oder sogar ein deutsches Bundesland? Vielleicht eine kanarische Insel? Und wie groß ist Mallorca überhaupt? Um die Antworten sofort zu liefern: Mallorca ist etwa achtmal so groß wie der Bodensee. Aber kein Land, sondern eine spanische Insel. Dies müssen Sie also jetzt schon nicht mehr googeln.

Ach ja. Falls Sie tatsächlich direkt nach Ihrer Ankunft auf dem Flughafen von Son Sant Joan danach suchen sollten: Das Meer ist wirklich überall. Da, da, da. Und da!

Insel

Mallorca ist der Mittelpunkt der Welt

Irgendwas stimmt da nicht. Das Ding ist absolut windschief. Eine schiefe Raute. Genauso sieht Mallorca aus, wenn man aus dem All darauf schaut.

Vom Himmel aus müsste man Mallorca eigentlich sofort finden. Denn der Legende nach ist der Mittelpunkt der Insel gleichzeitig auch der Mittelpunkt der Welt. Die wurde, so die Sage, jahrtausendlang von vier Säulen getragen. Inzwischen sind jedoch drei Säulen unter der Last zerbrochen. Und die letzte verbliebene Säule liegt genau unter der Inselmitte, exakt unter der mächtigen Kirche im Dorf Sineu.

Die ganze Verantwortung für das Gleichgewicht der Welt lastet also auf Sineu, auf dem Mittelpunkt Mallorcas. Damit ist aber immer noch nicht geklärt, warum die windschiefe Form der Insel so viele Menschen irritiert. Warum es manchmal so schwierig ist, genau zu sagen, wo jetzt noch mal gleich welche Himmelsrichtung liegt.

Daran ist tatsächlich die Raute schuld. Diese merkwürdige Form. Mallorquinische Kartographen galten im 13. Jahrhundert als die Besten der Welt, sie

fürten spanische Seefahrer über den Atlantik bis tief in den Süden Afrikas. Vermutlich hat ihnen damals die verwirrende Geografie ihrer Heimat das Talent zum Kartenzeichnen in die Wiege gelegt. Wer sich auf Mallorca zurechtfindet, kann locker auch durch den Rest der Welt navigieren.

Auf Landkarten sieht es so aus, als sei Mallorca an der oberen Spitze dieser Raute aufgehängt, als habe man einen Nagel genau durch das Cap Formentor gehämmert. Das ist der nördlichste Punkt. Womit das eigentliche Problem erst beginnt: Für eine Insel ist so ein einzelner Punkt verdammt wenig Norden.

Die Nordküste, die Costa Nord, die gibt es strenggenommen gar nicht. Dieser Norden, der mit seiner zerklüfteten Steilküste und seinen spektakulären Blicken auf das Mittelmeer beeindruckt, ist eigentlich eine Mischung aus Norden und Westen. Fährt man immer die Costa Nord von der Spitze aus entlang – also vom Leuchtturm am Cap Formentor ausgehend –, dann kommt man vorbei an Sóller, Deià, Estellencs. Und landet direkt im Südwesten. Geographisch eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit.

Und wo ist dabei der Westen geblieben? Der existiert für die Mallorquiner nicht. Klar, der wunderbare Küstenort Sant Elm ist der westlichste Teil der Insel, direkt an der Spitze. Doch auch ihn zählen die Mallorquiner zum Südwesten. Noch nicht mal einen

Leuchtturm haben sie der Westspitze gegönnt. Der steht südlich nebenan, bei Port d'Andratx.

Das Gegenstück dazu ist Cala Ratjada – östlichster Punkt der Raute, unumstritten, selbstverständlich mit Leuchtturm und Blick bis nach Menorca bei gutem Wetter.

Und der südlichste Punkt? Viele glauben, das sei der Strand Es Trenc, das karibischste Stück Mallorcas. Aber Es Trenc liegt viel zu westlich, um der Süden zu sein. Die wirkliche Südspitze ist das Cap de Ses Salines – ein zerklüftetes, felsiges Stück Küste. Man erreicht es über eine kleine Landstraße, die zu einem Leuchtturm führt.

Wenn man all diese Ecken miteinander verbinden und einmal jede Himmelsrichtung der Insel persönlich erfahren will, von Leuchtturm zu Leuchtturm, dann ist man lange unterwegs. 410 Kilometer Strecke. Und die ist nicht an einem Tag zu bewältigen. Dafür sind die Straßen zu eng, zu steil, zu kurvig. Aber wer es geschafft hat, vielleicht in zwei oder drei Tagen, der darf mit Fug und Recht behaupten: »Ich bin einmal um den Mittelpunkt der Welt gefahren!«

Rekordverdächtig

Auf Mallorca sammeln sich viele Besonderheiten und Talente. Zwar sind die Mallorquiner nicht führend in den bekanntesten Kategorien, einige Weltrekorde, die in ihrer Vielfalt den Abwechslungsreichtum der Insel widerspiegeln, haben sie aber in der Tasche.

Weltrekord im Eisverkauf am Wagen – Antonio Prados Pertínez hat 54 Jahre lang in Palma aus seiner Karre Eis verkauft – immer an der gleichen Stelle zwischen Kathedrale und Meer. Das gilt als inoffizieller Weltrekord. Ende Januar 2005 ist er mit 68 Jahren gestorben, drei Monate nach Aufgabe seines mobilen Eisgeschäfts.

Ältestes Bahnhofsgebäude – 1606 wurde das Herrenhaus mitten in Sóller gebaut, das seit 1912 als Bahnhof des Sóller-Zuges genutzt wird. Das Baujahr steht über dem Haupteingang. Noch immer gibt es auch den Verteidigungsturm aus dem 17. Jahrhundert.

Teuerster Frischfisch – Der *raor* – zu Deutsch: Rasiermesserfisch – ist äußerst selten, kommt nur an ganz wenigen Küsten Mallorcas vor und kann nur gegen Ende des Sommers gefangen werden. Er soll einen ganz außergewöhnlichen Geschmack haben. Weil besonderer Geschmack auch immer ein bisschen

teurer ist, kostet der Rasiermesserfisch pro Kilo mindestens 90 Euro.

Ältester Fremdenverkehrsband – Der Unternehmer und Journalist Enrique Alzamora Gomà gründete 1905 die Institution, die Mallorca als touristisches Ziel bekannt machen sollte: *Fomento del Turismo*. Dies ist damit der älteste Fremdenverkehrsverband der Welt. Und er existiert noch heute. In jedem Jahr erstellt er Statistiken zu den Urlauberzahlen. Er verlegt Landkarten, Broschüren und Inselführer, organisiert Reisen und leitet geführte Exkursionen. Der Verband ist nach wie vor außerordentlich einflussreich.

Teuerste Tunnel-Maut – Drei Kilometer kosten pro PKW 5,05 Euro, Motorradfahrer werden mit 2 Euro zur Kasse gebeten. Man zahlt diesen Betrag pro Strecke, wenn man von Palma nach Sóller fährt und umgekehrt. Wer das Geld sparen will, muss über den Pass Coll de Sóller. Das bedeutet: Sechzig Kurven, 400 Meter Höhenunterschied und zwanzig Minuten längere Fahrzeit. Der Tunnel wurde 1997 von einem Privatunternehmen gebaut, das Mautgebühren kassieren darf. In jedem Jahr dürfen diese um die Inflationsrate erhöht werden. Knapp 1,70 Euro kostet inzwischen jeder Kilometer Tunnel.

Höchste Zahl von Starts und Landungen – In der Hauptsaison hat der Flughafen jedes Jahr an mindestens einem Wochenende die höchste Zahl aller Starts und Landungen pro Bahn. Im August etwa kommt es vor, dass von Freitag bis Sonntag rund 2600 Flugzeuge abheben oder aufsetzen. Da sich bei stabilem Wind fast alle Flugbewegungen auf die gleiche Start- und Landebahn konzentrieren, hält diese eine Bahn, die am Wochenende in Betrieb ist, regelmäßig den weltweiten Wochenend-Rekord.

Ältester Kinderchor der Welt – *Els Blauets* ist der Kinderchor des Heiligtums Lluç. Er tritt regelmäßig in der Kirche des Klosters auf – und das seit 1450, dem Jahr seiner Gründung. Damit gilt er als der älteste Kinderchor der Welt, der ohne Unterbrechung existiert.

Teuerster Salat – Jedes Blatt ist fast Gold wert. *Cames roges* wächst nur von Herbst bis Winteranfang und ist sehr schwer zu finden. In Deutschland kennt man ihn als wilden Zichorie oder Wegwarte. Er wird an brach liegenden Feldern geerntet und zeigt seine typische Geschmacksnote nur, wenn er tatsächlich wild gewachsen ist. Das hat allerdings seinen Preis: In den Gemüseläden bezahlt man für jedes Kilo rund 30 Euro.

Größtes Straußenei – Simba heißt die Straußenmutter auf der Farm *Artestruz* bei Campos, die dieses Rekord-ei am 13. Mai 2004 gelegt hat. Sie war damals fünf Jahre alt – und ihr Ei ist das schwerste, das je gewogen wurde. Ein Notar hat bestätigt: Das Ei wog exakt 2371 Gramm und war damit fast ein Kilo schwerer als ein übliches Straußenei. Den vorherigen Rekord eines Straußeneis aus China hat Simba um 21 Gramm überboten.

Die meisten sabrierten Champagnerflaschen in einer Minute – Sabrage nennt man das Köpfen von Champagnerflaschen mit dem Degen. Napoleon Bonaparte hat es erfunden. Er ließ nach jeder gewonnenen Schlacht von seinen Dienern den Champagner vor seinen Augen mit einem Degen öffnen. Seitdem wird das Sabrieren an guten Hotel- und Restaurantschulen gelehrt. Am 8. August 2014 stellte der Deutsche Andreas Rousseau bei einem Fest im *Nuevo Pueblo Español* in Palma einen neuen Weltrekord auf, der ihm einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde bescherte: Er köpfte innerhalb einer Minute 39 Champagnerflaschen. Andreas Rousseau arbeitet als »Food and Beverage«-Manager in einem Luxushotel in Bendinat auf Mallorca.